

Andacht zur Jahreslosung

„Prüfet alles und behaltet das Gute!“ (1. Thes 5,21)

Lied EG 316,1-3 Lobe den Herren, den mächtigen König

Gebet Die Nacht ist vergangen. Der Tag ist da. Lasst uns wachen und nüchtern sein und ablegen die Träume der Nacht. Lass uns leben im Licht und ihn preisen, unseren Gott. Vom ersten Morgenlied an bis zur Ruhe der Nacht. Amen

Psalm 71 – EG 732

Ansprache Liebe Gemeinde!

Prüfet alles und behaltet das Gute! Diese Weisheit aus dem Thessalonicher-Brief begleitet manche von uns schon das ganze Jahr.

Was haben wir nicht alles zum Prüfen?

Unsere Augen und Ohren, die Nase und der Mund, unsere Hände und dann gibt es noch unseren 6. Sinn, das Innere (die Tiefensensibilität), die uns das Gleichgewicht halten lässt und uns aufrecht laufen lässt.

Sehen, hören, riechen, schmecken, fühlen, Körperkontrolle.

Und manchmal sprechen wir auch noch vom 7. Sinn. Wenn ich eine Vorahnung habe, dass etwas schief gehen könnte, dass nichts Gutes auf mich wartet oder dass ich diese Aufgabe meistern kann und dass ganz unerwartet mir Hilfe zuteilwird. Manche von uns haben auch diesen Sinn schon gespürt und er hat unser Tun und Denken beeinflusst.

Vielleicht haben sie heute einmal Zeit ihre Sinne ganz bewusst einzusetzen. Draußen mal genau hinzuhören und dann aufzuzählen, was sie alles gehört haben. Oder einmal mit der Nase bewusst die Gerüche in der Natur, im Zimmer oder im Haus wahrzunehmen. Sich einmal von ihrem Sitzplatz aus umzuschauen und zu sehen wen oder was sie alles erkennen können. ... Das kann auch richtig Freude machen.

Aber nun nochmals zum Prüfen und Behalten des Guten: Wer entscheidet eigentlich was gut ist – oder was für uns gut ist? Wie entscheide ich selbst, was für mich gut ist und was ich behalten will? Das fängt schon damit an, wenn ich aufräume. Was behalte ich und was kann ich getrost wegwerfen oder zur Weiterverwendung weggeben? Und wie ist es, wenn sie von der geliebten Wohnung oder dem Eigenheim im Alter in eine kleinere Wohnung oder in ein Zimmer im Betreuten Wohnen oder Pflegeheim ziehen mussten? Haben da Andere entschieden, was bleibt und was weggang? Ich weiß, das ist kein leichtes Thema, denn es begegnet mir fast täglich bei meiner Arbeit mit älteren Menschen.

Beim Vorbereiten sind mir 2 Geschichten eingefallen.

Ein Bilderbuch von den 3 Bäumen, die auf einem Hügel stehen und die von ihrer Zukunft träumen. Der erste Baum will einen großen Schatz bergen – vielleicht als Schatzkiste. Der Zweite will einmal einem König dienen – vielleicht als Königsthron. Und der dritte Baum will einmal hoch droben stehen und die Welt überblicken – vielleicht als Aussichtsturm.

Doch die Enttäuschung ist groß, als die 3 Bäume von Zimmerleuten gefällt werden und dann in der jeweiligen Werkstatt landen. Der Erste wird zu einer einfachen Futterkrippe, der Zweite zu einem kleinen Fischerboot und der Dritte landet als Balken bei einem Henker.

Doch alle drei erleben ein völlig anderes Schicksal als erhofft und trotzdem haben sie ihr Ziel auf eine ganz andere Art erfahren. – Sie ahnen vielleicht schon, wie die Geschichte ausgeht.

In der Krippe liegt ein kleines Kind, das mit seinen Eltern wegen der Volkszählung kein Zimmer in Bethlehem mehr bekommt. In dem kleinen Fischerboot steht der Wanderprediger auf dem See Genezareth, weil so viele Menschen von seiner guten Botschaft hören wollen. Und der dritte Balken wird vom König der Juden persönlich auf den Berg getragen und gilt seit dessen Tod als Symbol für Jesu Anhänger – das Kreuz der Christen.

Und was war jetzt gut für die drei Bäume, die zunächst enttäuscht ihrer Verwendung entgegenfieberten? Manchmal muss man eben die ganze Sache von einer anderen Seite betrachten und dann kann auch etwas vermeintlich Schlechtes zu einer guten Sache werden. Außerdem kam mir noch dieser Keil in den Sinn, der sozusagen als Symbol auf unserem Sideboard im Wohnzimmer steht. Auf einen Holzkeil aus feinem Buchenholz hat unsere Künstlerin Ulrike Hofer aus Essingen einen krummen Baum gemalt, der vom Sturm ganz schief und gebeugt dasteht. Und auf dem weiten Himmel darüber steht der folgende Sinnspruch: „Der krumme Baum lebt sein Leben, der gerade Baum wird ein Brett“. So einfach scheint diese Weisheit zu sein und doch so tiefgründig und ermutigend. Der gerade Baum wird gefällt, zu Brettern zersägt und landet später vielleicht als edler Schrank in einem schönen Wohnzimmer. Aber der krumme und gebeugte Baum bleibt verschmäht stehen und darf auch in seiner gebeugten Form weiterwachsen, bis vielleicht einmal viele kleine und kleinste Tiere in seinem Stamm und Geäst eine Wohnung finden – vielleicht auch noch dann, wenn er irgendwann umgestürzt und noch als Totholz vielen Tieren, Pilzen und Flechten eine Heimat bietet.

Und dann fällt mir wieder ein, dass der König, der in der Krippe lag und aus dem Fischerboot die gute Nachricht verkündigt hat und an den beiden Balken auf dem Berg vor aller Augen erhöht wurde, dass der auch so gedacht hat.

Er hat sich für die Armen, Entrechteten, Schuldigen, Kleinen, Verwitweten, Kranken, Trauernden, Einsamen und Bedürftigen eingesetzt. Für ihn waren die „Guten“ diejenigen, die dem Himmelreich am nächsten waren. Bei ihm ist die „Prüfung“ anders ausgefallen, als sie vielleicht bei uns ausfällt oder täglich in unserer Gesellschaft ausfällt.

Und für uns gilt auch heute noch seine Zusage: „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“

Amen.

jsch

Lied 316,4+5 Lobe den Herren, den mächtigen König

Gebet Herr, ich werfe meine Freude wie Vögel an den Himmel. Die Nacht ist verflattert, und ich freue mich am Licht. Deine Sonne hat den Tau weg gebrannt vom Gras und unseren Herzen. Herr, ich bin fröhlich heute am Morgen. Die Vögel und die Engel jubilieren, und ich singe auch. Das All und unsere Herzen sind offen für deine Gnade. Ich fühle meinen Körper und danke. Herr, ich freue mich an der Schöpfung und dass du dahinter bist und daneben und davor und darüber und in uns. Ich freue mich, Herr, ich freue mich und freue mich. Die Psalmen singen von deiner Liebe. Die Propheten verkündigen sie, und wir erfahren sie. Herr, ich werfe meine Freude wie Vögel an den Himmel. Ein neuer Tag, der glitzert und knistert und knallt und jubiliert von deiner Liebe. Jeden Tag machst du. Halleluja. Amen
(Aus Westafrika)